

**Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,**

*wir freuen uns über Ihre Briefe. Bitte haben Sie aber Verständnis dafür, dass wir für die Veröffentlichung eine Auswahl treffen und uns auch Kürzungen vorbehalten müssen. Leserzuschriften stellen keine redaktionellen Beiträge dar,* **Ihre Redaktion**

Leserbrief zu „Die Preisträgertexte verlangen den Zuhörern einiges ab“, SZ vom 13. November: 2004

### **Warum nicht auch mal das Positive sehen?**

Der Abend zu lang? Das Molke Percussion Orchestra zu laut? Die Texte zu realistisch und zu hart? Unter dem verätherischen Titel „Die Preisträgertexte verlangen den Zuhörern einiges ab“ rupft Helmut Voith, bis auch wirklich nichts mehr übrig bleibt. Zerreißt unnötigerweise den Text einer Anfängerin. Übersieht im destruktiven Übereifer gänzlich die Tatsache, dass sich hier tatsächlich zwei Schulklassen fürs Schreiben begeistern ließen. Erstickt die Begeisterung genussvoll im Keim. Über den Stil der erwachsenen Autoren dagegen äußert er sich nicht. Warum eigentlich nicht? Kaum der Rede wert – oder so? Das wird doch wohl kein Lehrer sein? So um die 60? Mit eigenen literarischen Ambitionen? Liebhaber leiser Percussion und leicht verdaulicher Prosa?

Warum denn nicht auch einmal das Positive sehen? Gute Organisation. Tolle musikalische Darbietung. Nachwuchsförderung. Ganz zu schweigen von der für literarische Veranstaltungen alles andere als selbstverständlichen Zahl von zirka 200 Besuchern, deren Interesse erst einmal geweckt werden musste. Viel zu voll? Erst einmal verarbeiten? Drohendes kulturelles Burnout?

Claus Probst, Förderpreis für Literatur, 1. Preis, Mannheim